

Wortbild – Weltwissen – Wortgestaltung

Auf einen Espresso mit der Erziehungswissenschaftlerin Irmtraud App zur »Atmosphäre von Bibliotheken«

Die Logopädin, Lerntherapeutin und Erziehungswissenschaftlerin Irmtraud App hat ihr Studium der Erziehungswissenschaften, Psychologie und Geschlechterwissenschaften mit einer Magisterarbeit über den Vergleich von zwei frühpädagogischen Bildungs- und Förderansätzen abgeschlossen. Mit über 30 Jahren Berufserfahrung arbeitete sie anfangs in einem auf Heilpädagogik und Sprachtherapie ausgerichteten Kindergarten und danach in verschiedenen Berliner Krankenhäusern. Ihre eigene Praxis für Logopädie und Lerntherapie feiert in diesem Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum.



Auf einen Espresso mit Irmtraud App.

Dirk Wissen: Welche Faktoren haben Ihrer Erfahrung nach am meisten Einfluss auf Lese- und Rechtschreibschwächen?

Irmtraud App: Hier können mehrere Faktoren in Frage kommen. So kann zum Beispiel die Methodik und Didaktik des Lese- und Schreibunterrichts den ersten Schuljahren oder auch die soziale Herkunft eine Rolle spielen. Bei ausgeprägten Lese-Rechtschreibschwächen sind es jedoch meist pathologische Ursachen, die dem zugrunde liegen. Es gibt spezielle Untersuchungen, die darlegen, welche Faktoren für

diese Lese- und Rechtschreibschwächen verursachend wirken. Im Bereich des Lesens ist dies vor allem die »Benennungsgeschwindigkeit«. Diese bezieht sich darauf, wie schnell jemand ein Bild erfassen kann. Wenn also jemandem ein Bild vorgelegt wird, wie schnell er oder sie dieses benennen kann. Und so ist Schriftsprache ja auch ein Bild, und zwar ein »Wortbild«. Die Geschwindigkeit, mit der jemand ein Wort erkennen kann, spielt für die Lesefähigkeit eine wichtige Rolle. Wenn diese Fähigkeit verlangsamt ist, kann ein Wort im Gehirn nicht so schnell verarbeitet werden.

Und welcher weitere Faktor ist neben der bildhaften Worterkennung entscheidend?

Als zweiter entscheidender Faktor ist die »phonologische Bewusstheit« zu nennen. Hierbei geht es darum, wie gut jemand ein Wort phonologisch, das heißt hinsichtlich der Laute, aus denen es sich zusammensetzt, entschlüsseln beziehungsweise analysieren kann, denn dadurch wird auch die Aufnahme des geschriebenen Wortes erleichtert. Auch für die Rechtschreibung spielt dies eine entscheidende Rolle. Wenn ich zum Beispiel ein Wort hinsichtlich seiner Lautzusammensetzung nicht analysieren kann, dann kann ich nicht erkennen, aus welchen Buchstaben es sich zusammensetzt, in welcher Reihenfolge diese stehen und ob ein Buchstabe lang oder kurz gesprochen wird. Was bei manchen Worten wie zum Beispiel beim Artikel »den« als Akkusativ oder »denn« als Konjunktion ein entscheidender Unterschied und sehr wichtig zum Verständnis von Sprache und Schrift ist. Oder bei Worten, bei denen die Vokallänge in Bezug auf die



Schiller-Bibliothek in Berlin-Wedding

Semantik eine bedeutungsunterscheidende Rolle spielt wie zum Beispiel beim Wort »Wahl« und bei »Wall«. Auch diese beiden Worte haben eine ganz unterschiedliche Bedeutung, die sich allein durch die Länge des Vokals ergibt. Wenn jemand so etwas aufgrund von Defiziten in der Hörverarbeitung nicht erkennen kann, dann wirkt sich dies negativ auf das Schreiben, Lesen und Verstehen aus.

Die digitalen Techniken ermöglichen zum Beispiel in der Handhabung bei Smartphones ganz neue Formen in »auditivem« wie auch »visuellem« Nutzen von Worten. Worte, wie zum Beispiel Café oder Kaffee um bei Ihrem Beispiel zu bleiben, lassen sich anklicken und wegwischen – bietet diese »Kurzsprachigkeit« neue Zugänge zum Schreiben und Lesen?

Das ist vielleicht möglich; doch Kinder mit Leseproblemen bevorzugen meist auch im Printbereich kürzere Texte wie zum Beispiel Comics. Da kommen zur rein schriftlichen Information die Bilder hinzu, wodurch sich Kinder beim Lesen nicht so sehr anstrengen müssen. Bei der Handynutzung sind vielleicht auch deshalb diese Kurznachrichten sehr beliebt. Aber ich denke die Digitalisierung an sich, hat auf die Lese- und

Apps für die Bibliothek

Welche Bibliotheks-Apps sollte jede Bibliothek sinnvollerweise haben? Ihre Meinung interessiert uns dazu, liebe Leser: Schreiben Sie an bub@bib-info.de.

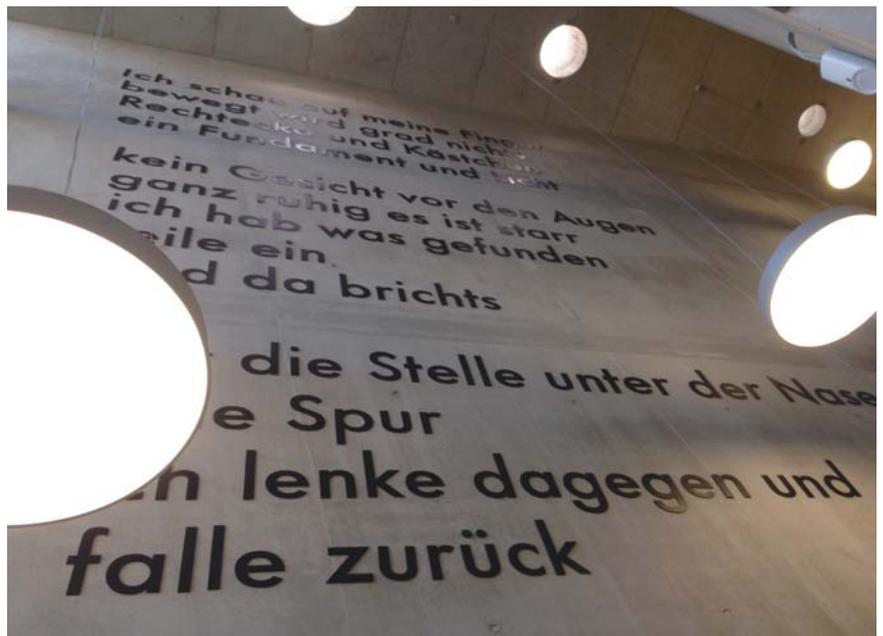
Rechtschreibschwäche keinen sehr entscheidenden Einfluss.

Sind Kurznachrichtendienste wie »WhatsApp« oder »Twitter« dem Schreibenlernen förderlich oder hinderlich, da hier viel hemmungsloser geschrieben wird?

Das könnte durchaus sein, dass dies in die eine oder andere Richtung eine Rolle spielt, doch müsste man diesen Umstand genauer untersuchen, um hierzu eine zutreffende Antwort geben zu können. Für die Lese- und Rechtschreibkompetenz spielen viele weitere Faktoren eine Rolle, wie zum Beispiel welchen Stellenwert die Schriftsprache in der Familie hat. Und natürlich hat die Schule eine entscheidende Rolle. Das »Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen« untersucht in regelmäßigen Abständen die Leistungen von Schülern. Bei der letzten Untersuchung wurde festgestellt, dass die Schüler in Baden-Württemberg in ihren schriftsprachlichen Leistungen deutlich zurückgefallen sind. Dies wird unter anderem auf die dort in den letzten Jahren eingeführte Methode des Schreibenlernens nach Gehör zurückgeführt. Die Kinder wurden dazu angeleitet die Worte so zu schreiben, wie sie sie hören, und nicht wie sie der Rechtschreibung entsprechen. Dieses falsche Schriftbild hat sich ihnen dann eingepreßt und es fiel ihnen dann teilweise schwer sich später auf die korrekte Schreibweise umzustellen. Ein weiterer Faktor ist zum Beispiel das Sprachverständnis. Die Kinder müssen auch verstehen was inhaltlich in einem Text steht. Wenn Kinder Einschränkungen im Sprachverständnis haben, sei es durch soziale Faktoren oder weil sie Deutsch erst spät als Zweitsprache erlernt haben, wird dies ebenso das Textverständnis beeinträchtigen und somit auch die Motivation sich mit der Schriftsprache zu beschäftigen negativ beeinflussen.

Gibt es neben diesen sozialen Faktoren, die Sie benennen, auch örtliche

Ihre Meinung: Wie wichtig sind mehrsprachige Bibliotheksangebote? Schreiben Sie an: bub@bib-info.de



Wortbild – Weltwissen – Wortgestaltung: ein Beispiel am Treppenaufgang der Schiller-Bibliothek in Berlin-Wedding mal unter einem anderem Lesewinkel.

Faktoren – kann zum Beispiel eine Bibliothek eher ein Lernort sein als ein Klassenraum?

Die Atmosphäre eines Raums kann sicherlich förderlich sein. Doch ich denke, die Frage müsste hier eher lauten, inwiefern eine Bibliothek ein besserer Lernort als die Schule oder das Elternhaus sein kann. Schulen haben sich sehr weiterentwickelt, es gibt kaum noch diese Tischreihen und kahlen Wände wie früher. Bibliotheken sind meines Erachtens eher Lernorte für ältere Schüler oder Studenten, um zum Beispiel Hausarbeiten beziehungsweise Referate zu erstellen und hierzu in die Bibliothek zu gehen. Jüngere Kinder gehen doch eher in die Bibliothek, um sich Bücher auszuleihen, diese zu Hause zu lesen und dann wieder zurückzubringen. Ich denke, es wird wenige Grundschulkindern geben, die in eine Bibliothek gehen, um dort zu lesen.

Und hat sich dieses »zu Hause« multikulturell betrachtet bezüglich der Vielsprachigkeit Ihrer Erfahrung nach in den letzten 30 Jahren verändert?

Das ist generell schwer zu sagen. Es kommt darauf an, wo man lebt, bis hin in welchem Bezirk man lebt, wie gut die Familie integriert ist, wie lange sie

schon in Deutschland lebt. Zweisprachigkeit kann ein Faktor sein, der die Sprache und die Schriftsprache mit beeinflusst. Hier kommt es vor allem darauf an, wie damit umgegangen wird. Im negativen Fall kann es zur sogenannten »doppelten Halbsprachigkeit«, kommen. Das heißt weder die eine noch die andere Sprache wird richtig gesprochen. Dies wirkt sich sicher auch ungünstig auf die Schriftsprache aus. Im positiven Fall gelingt der Erwerb beider Sprachen gut. Hier sind durch die Mehrsprachigkeit keine negativen Auswirkungen auf die Schriftsprache zu erwarten. Sie kann insgesamt eher als Bereicherung zum Beispiel im Weltwissen betrachtet werden.

Frau App, ich danke Ihnen.



Mehr dazu in der nächsten Folge von »Wissen fragt ...?«. Selfies: Dirk Wissen